

*Juden und Antisemitismus im östlichen Europa.* Hrsg. von Mariana Hausleitner und Monika Katz. Redaktion: Ursula Michel. (Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin. Multidisziplinäre Veröff., Bd. 5.) In Kommission bei Harrassowitz Verlag. Wiesbaden, Berlin 1995. 207 S. (DM 58,—.) — Die Organisatoren und Referenten einer Ringvorlesung des Berliner Osteuropa-Instituts wollten – gerade in Abgrenzung von „bestimmten Strömungen deutscher Ostforschung, die sich an der Vorbereitung der Massenvernichtung beteiligten“ (S. 7) – ihren Studenten „zum einen den wichtigen Einfluß der jüdischen Kultur in Osteuropa und zum anderen die unterschiedlichen Formen des Antisemitismus“ (S. 8) vermitteln. Dabei reichen die Beiträge von der Mitteilung persönlicher Erfahrungen (Ignatz Bubis) über den kompakten und zugleich reflektierten historischen Überblick (Christian Lübke über die Juden im mittelalterlichen Osteuropa), die soziologische Untersuchung neuer Gemeinschaftsbildung und damit einhergehender ethnischer Abgrenzung im Petersburger Judentum (Ingrid Oswald/Viktor Voronkov), die differenzierte und immer die jeweilige historische Situation berücksichtigende Untersuchung über Juden im ungarisch-jüdischen und ungarischen Witz (Gabriella Schubert) sowie die Thematisierung von „Antisemitismus und Macht, Judenverfolgung und Staatsordnung“ (S. 171) im Werk des sowjetisch-jüdischen Schriftstellers Vasilij Grossman (Franziska Thun) bis zu einer Einführung in die Geschichte der Erforschung der Klezmer-Musik (Joel Rubin/Rita Ottens). Den Schwerpunkt aber bildet die – aktualitätsbezogene – Darstellung und Analyse des Antisemitismus in verschiedenen Ländern (Wolfgang Benz, Mariana Hausleitner, Holm Sundhussen, Stefan Troebst, Zuzana Finger, Piotr Olszówka). Dabei können die Autoren nicht nur Parallelen zwischen den verschiedenen Epochen (Zwischenkriegszeit und Entwicklungen nach 1989) aufzeigen, vor allem in der Funktion des Antisemitismus für die nationale Identitätsfindung. Deutlich wird in verschiedenen Beiträgen auch die Neigung zur Leugnung der Beteiligung an Deportation und Völkermord sowie das Phänomen des „Antisemitismus ohne Juden“. Als Opfer der Mehrheitsvölker sind die Juden allgegenwärtig. Ihre eigene Geschichte und Kultur aber, die doch ebenfalls Thema dieser Ringvorlesung sein sollte, ist darüber aus dem Blick geraten.

Trude Maurer

*Richard Breitman: Der Architekt der „Endlösung“. Himmler und die Vernichtung der europäischen Juden.* Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn u. a. 1996. 348 S. (DM 68,—.) — Diese erstmals 1991 in englischer Sprache publizierte und von Karl und Heidi Nicolai übersetzte Monographie will anhand der Person Heinrich Himmler Motive und Handlungsweisen aufdecken, die für die Vernichtung der Juden im Nazi-Regime ursächlich wurden. Breitman will wissen, wie es dazu kam, daß Himmler als intellektuell überdurchschnittlich begabter Mensch bereit war, Millionen von Menschen für die vermeintliche Zukunft des deutschen Volkes zu opfern. Er sieht die Ursache vor allem in dessen rassistischem Antisemitismus, der eine pseudowissenschaftliche Basis in seiner Auffassung hatte, die Erbmasse des Menschen sei für dessen Handeln verantwortlich; folglich müsse alles „hochwertige“ germanische Blut gesammelt werden. Die Zukunft eines Volkes könne am besten dadurch gesichert werden, daß man konsequent Menschenzüchtung betreibe und angeblich minderwertige Typen eliminiere. Nach einem einleitenden Kapitel zum modernen Diskussionsstand über die Urheber und Ursachen des Massenmordes an Juden verfolgt B. in elf chronologisch angeordneten Kapiteln die Entfaltung der Mordmaschine von ihren ersten Anfängen ab 1926, als Himmlers politischer Weg begann, bis zu den Konsequenzen der Wannsee-Konferenz. Es gelingt ihm so zugleich, Ordnung in den Wirrwarr der Meinungen und Theorien über die ersten Ursachen und Konkretisierungen der „Endlösung“ zu bringen. Der mit detaillierten Personen-, Orts- und Sachindizes versehene Band ist für das Themenspektrum dieser Zeitschrift insofern von großer Bedeutung, als der Autor sein Argumentationsmaterial vor allem aus der nationalsozialistischen Judenpolitik in Ostmitteleuropa bezieht, breit z.B. die Aktion „Tannenberg“ am Kriegsbeginn, den „Völkermordkampf“ kurz darauf und die „Säuberungen“ in den besetzten Ostgebieten behandelt.

J. Friedrich Battenberg